

Schützengraben-Bücher

Das deutsche Volk dem Verlag von Karl Siegismund, Berlin:

Berthold Otto:
 Unser Feind England.
 Unser Feind Russland.
 Unser Feind Frankreich.
 Belgien u. die Neutralität.

Otto v. Gottberg:
Amerikanische Neutralität

F. v. Kühlwetter:
Unser Seckrieg.

Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser

Ernst Jäck:
Die Türkei u. Deutschland.

Dr. Hermann Levy:
Unser Wirtschaftskrieg gegen England.

Prof. Rapp:
Die Westmark d. deutschen Reichs.

Fr. Lienhard:
Weltkrieg in Vergangenheit und Gegenwart u. Elß-Lothringen.

Bar. v. Ardenne:
Der deutsch-französl. Krieg.

Franz Behrens:
Das Deutschlands Wirtschaftsleben.

Ehlen:
Das Geld im Kriege.

Söhren u. Lembke:
Limat und Vaterland.

Nigetict:
Ein Ruf vor und nach dem Kriege.

Des Bändchen nur 20 Pf. empfiehl

C. MEEH.

Ca. 30 Meter verzinktes
kies Drahtgeflecht
Schichtenweite 5x5 cm, zu
suchen gesucht.

Fein, Neuenbürg,
Pforzheimer Straße 388.

Frau Robert Just
 Damen-Frisiergeschäft
 Pforzheim

angenehm anerkannt weiche, garantiert reine deutsche

Natur-Haar-Zöpfe
 von 4 Mk. an

anfertigen u. aufarbeiten aller Haararbeiten

Preis vierteljährl.:
in Neuenbürg .M 1.50.
Durch die Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr .M 1.50;
im sonstigen inländisch.
Verkehr .M 1.00;
hierzu 30 % Verhölgard.

Bestellungen nehmen alle Post-
anstalten und Postboten aus
in Neuenbürg die Zusteller
gegen Entgelt entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Nr 295.

Neuenbürg, Samstag den 16. Dezember 1916.

74. Jahrgang.

Anzeigenpreis:
die einspalt. Zeile 12 Pf.
für auswärts 15 Pf.
bei Anzeigenverteilung
durch d. Geschäftsst. 20 Pf.
Reklame-Zeile 30 Pf.
Bei strenger Aufnahme
entsprechender Nachlag.

Schluss der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Großes Hauptquartier, 15. Dez., (WB.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des deutschen Kronprinzen:

Auf dem Westufer der Maas versuchten die Franzosen in dreimaligem Angriff umsonst, die ihnen vor kurzer Zeit auf Höhe 304 südöstlich von Malancourt entrissenen Gräben zurückzunehmen. Ostlich des Flusses setzten sie nach harter, weit ins Hintergelände schlagender Feuerbereitung zu mehrmaligem Angriff an. Am Plesserrücken scheiterte das Vorgehen der Sturmwellen in unserer Abwehrfeuer. Auf den Südhängen vor Hardemont kam der Angriff in unserem Zerföhrungsfeuer nicht zur Entwicklung.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des General-Feldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Nördlich der Bahn Jlozow — Tarnopol drangen deutsche Truppen in die russischen Gräben und brachten 90 Gefangene zurück.

Front des Feldmarschalls Erzherzog Josef:

Die gestrigen Angriffe der Russen an der liebenbürgischen Dnipro hatten zumieist den gleichen Misserfolg wie an den Vortagen. Auf einer Höhe gelang es dem Gegner, Fuß zu fassen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Front der Divisionsgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Brennende Dörfer zeigen den Weg durch die große Walachei, den der Russe auf seinem Rückzug genommen hat. Unter ungünstigen Wegverhältnissen wetterten die verbündeten Truppen in der Ebene, den Gegner nicht zu längerem Halt kommen zu lassen.

In dem Gebirge leistete der Feind in befestigten Stellungen Widerstand, sie wurden durchbrochen.

Buzen ist genommen. 4000 Gefangene konnte die 9. Armee schon gestern und vorgestern als Ergebnis melden.

Bei Jetelesi haben stärkere bulgarische Kräfte die Donau überschritten.

Mazedonische Front:

Teilschlüsse bei Karolowa und Gradescica beiderseits des östlichen Gernalaufes brachten dem Feind lediglich Verluste.

Patrouillengeplänkel an der Strumaneiderung.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 15. Dez., abends. (WB.) Amtl.)
An der Somme geringe Gefechtsaktivität. Auf dem Ouiser der Maas seit Vormittag starke feindliche Angriffe im Gange, bei denen der Feind Vorstöße in Richtung Condemont und Dardaaumont erlangte. Kampf noch nicht abgeschlossen. — Unsere Dobrudschanarmee verfolgt den Feind, der unter Einwirkung des schnellen Vordringens in der großen Walachei seine Stellungen in letzter Nacht räumte. — An der mazedonischen Front herrscht Ruhe.

Rundschau.

Das Hindenburg sich das Großkreuz zum Eisenkreuze, das übrigens jetzt auf Hindenburgs Anregung auch der Kaiser angelegt hat, die höchste kriegerische Ordenauszeichnung, die zum letzten Mal 1871 und zwar nur an ganz wenige Hoerführer verliehen wurde, längst verdient hat, ist die gemeinschaftliche Ueberzeugung aller Deutschen. Vergleicht man damit die Reorganisation des französischen Oberkommandos, blickt man auf den aus den Tagesberichten jedermann genau bekannten Stand der kriegerischen Ereignisse dieser Woche, so kann man nur Gott danken, daß er uns in schwerer Zeit einen solchen Mann geschenkt hat. Fast die ganze Walachei ist nun auch in unserem Besitz und Rumänien ist geliefert. Sarraills Schicksal in Soloniki hängt ganz ausschließlich von den Entschlüssen der deutschen Obersten Heeresleitung ab und wird sich vielleicht, kaum daß das neue Jahr recht begonnen hat, schon entscheiden. Griechenland steht von Tag zu Tag mannhafter auf und erwehrt sich seiner Peiniger. Von Cadornas Offensive ist es still geworden. Der russische Druck an den Karpathen bröckelt sichtbar ab und drüben im Westen liegen die Alliierten nach ihren letzten übermenschlichen, aber vergeblichen Kraftanstrengungen, wie neulich ein hoher Offizier im Privatgespräch äußerte, gleich erschlagenen Hunden da. Die zweite Heimkehr unseres Handelsunterseeboots „Deutschland“ paßt so recht in dieses freundliche Bild, das noch ergänzt wurde durch die wachsenden Schiffsverluste unserer Feinde dank dem immer noch stärker einsetzenden Unterseeboots-Kreuzerriege, der u. a. auch wieder ein französisches Panzerschiff mit Mann und Maus zum Opfer forderte. Was sollen wir uns angesichts dieser Tatsachen durch die Versuche der Schweiz und der Vereinigten Staaten ansetzen lassen, uns „freundschaftlich aber feierlich“ zur Ordnung zu rufen wegen unseres Verhaltens gegen die Arbeitslosen in Belgien? Man ärgert sich natürlich über die Unverschämtheit oder Torheit dieses Vorgehens sogenannter Neutraler, aber man legt zu dem übrigen und läßt es sich gefallen, daß unser Reichskanzler eine ruhige und sachgemäße Antwort erteilt.

Mit gespanntester Aufmerksamkeit erwartet die ganze politische Welt die Antwort auf Deutschlands und seiner Bundesgenossen Friedensangebot von den Vierverbandsmächten, denn man will auf diese Weise so bald als möglich erfahren, wie in der größten gegenwärtigen Frage die Entscheidung auf Seiten des Vierverbandes fallen wird. Zur Zeit ist nun noch kein Urteil darüber zu fällen, wie tief die Wirkung des Friedensangebotes Deutschlands und seiner Verbündeten auf die des Krieges müde Bevölkerung der Vierverbandsstaaten sein wird, und ob diese Wirkung eine derartige sein kann daß daraus auch noch ein größerer Einfluß auf die Entschlüssen der Regierungen der Vierverbandsmächte erwartet werden kann. Aus der Presse der neutralen Staaten und auch aus vielen Zeitungsberichten in den Vierverbandsstaaten selbst wissen wir ja, daß Anzeigen dafür vorhanden sind, daß es trotz aller Einwirkung der Kriegshezer in den Volksvertretungen Frankreichs, Englands, Russlands und Italiens doch Friedensfreunde gibt, und es müßte daher vor allen Dingen abgewartet werden, ob durch das Friedensangebot Deutschlands und seiner Verbündeten die Anzahl der Friedensfreunde in den Vierverbandsstaaten wachsen wird. Die bis jetzt aus der Presse der Vierverbandsstaaten kund gewordenen Äußerungen zu Deutschlands Friedensangebot sind noch derartig gehässig, daß daraus in keiner Weise auf günstige Aufnahme des Friedensangebotes geschlossen werden kann.

Zur Frage der eventuell auf Grund der deutschen Friedensvorschläge einzuleitenden Friedensverhandlungen hat die konservative Reichspartei in der letzten Woche eine bedeutsame Rundgebung

der Öffentlichkeit übergeben. Danach hielt die konservative Partei für nötig zu erklären, daß die Friedensverhandlungen nicht zum Frieden um jeden Preis geführt werden dürfen, sondern daß die in Aussicht genommenen Friedensbedingungen einen Frieden verbürgen müssen, der die deutsche Zukunft sichert. Auch wäre im Falle, daß die Feinde auf das Friedensangebot eingehen, der Augenblick gekommen, wo es Pflicht der Reichstagsabgeordneten sei, im Reichstag ihre Meinung über das zu erreichende Friedensziel zur Geltung zu bringen.

Die Zustände in Griechenland stehen noch immer auf des Messers Schneide, und liegen jetzt die Dinge dort so, daß sich die griechische Regierung mit ihrem standhaften Könige der schädlichen Einwirkung des Vierverbandes und der Benizelisten mit allem Nachdruck zu erwehren sucht.

Berlin, 15. Dez. Aus Genf wird der „Post“ berichtet: Nach Briands Erklärungen zum deutschen Frieden ward der Ministerpräsident von vielen Abgeordneten umringt und stürmisch beglückwünscht. Ein Teil der Minister verlangte die sofortige Aufhebung der Sitzung. Die Mehrheit beschloß aber die Besprechung darüber. Die Debatte steht in großem Gegensatz zu den hoffnungsfeligen Erklärungen des Ministerpräsidenten. Alle Redner greifen Briand und dessen Politik heftig an. Der Abgeordnete Legues, der über die diplomatische Niederlage in Griechenland interpellierte, verwachte sich gegen die Anebelung des Parlamentes und der Presse durch die Briandische Zensur. Der Abg. Tardieu, der Auslandsredakteur des „Temps“, kritisierte in langer Rede das gesamte Regierungssystem und verlangte den Rücktritt Briands. Alle unabhängigen Zeitungsartikel würden verboten. Ein unsichtbarer Taktstock lenkte die Lobeskonzerter. Die Regierung schaffe einen Geisteszustand des trügerischen Optimismus, der den Tatsachen nicht entspreche. Daher rühre die tiefe Enttäuschung, die im ganzen Lande über die jüngsten Ereignisse herrsche. Die Moral Frankreichs werde durch ein neues Vertrauensvotum für Briand nicht gestärkt werden. Admiral Dienaimée führte aus: „Niemand will vom Frieden etwas wissen, ehe nicht der Feind aus dem Lande verjagt ist. Aber die neue Briandische Regierung ist zu dieser Aufgabe nicht geeignet, deshalb verweigern wir ihr das Vertrauen.“ — Ministerpräsident Briand ermahnte die Kammer, sich jetzt um die Regierung zu scharen und alle Mittel zum Siege zu gewähren. (Beifall, aber auch starker und langandauernder Widerspruch gegen Briands Rede.) Das Vertrauensvotum wurde schließlich mit 314 gegen 165 Stimmen angenommen. Der Kammerführung war eine Geheimführung der Oppositionellen in der Abgeordnetenkammer und im Senat vorangegangen, in der Clemenceau äußerst heftige Angriffe gegen Briand richtete, der nicht instande sei, den Krieg nach Ablehnung der Friedensangebote Deutschlands zu einem glücklichen Ende zu führen.

Köln, 15. Dez. Die „Köln. Jtg.“ meldet aus Washington: Das Friedensangebot der Mittelmächte nimmt alles Interesse in Anspruch und fällt daher die Zeitungen mit Besprechungen. Amerika wurde tatsächlich durch die Ereignisse völlig überrascht und hohe Hoffnungen sind jetzt weithin geweckt worden. Die Meinungen gehen allerdings stark auseinander, aber der allgemeine Eindruck liegt vor, daß Deutschland einen meisterhaften Zug getan habe, indem es den Niegel vor den Friedensverörterungen fortzog und Wilson die Gelegenheit gab, welche er seit Monaten gesucht hat. Die Männer des öffentlichen Lebens sprechen freimütig ihre höchste Genugtung aus, die Presse ärgert sich und zweifelt die Aufrichtigkeit der Vorschläge an, wobei sie die deutschen Ruhmesreden lächerlich macht und Deutschlands Leistungen verkleinert. Die „New-York World“ sagt: Das Wichtigste an den Friedensvorschlägen ist die Tatsache, daß sie überhaupt gemacht worden sind. Die kaiserliche Regierung gibt damit amtlich zu, daß der Krieg ein Fehlschlag für sie gewesen ist.

Damen- u. Mädchen-Bekleidung

Mäntel, Kostüme, Taillekleider, Röcke, Blusen.

Morgen-Röcke, Morgen-Jacken u. Unterröcke

L. Berner

Storzheim, Ecke Metzger- u. Blumenstr.

Bern, 15. Dez. Die Mailänder Blätter verbreiten ein Dekret des Reichsverweisers, wonach in Restaurants, Hotels etc. ein Mittagessen nur noch aus 2, ein Abendessen aus 3 Gängen bestehen darf von denen aber nur eins eine Fleischspeise sein soll. Sülze Speisen dürfen nur Donnerstags und Freitags verabfolgt werden. Als Fleischgang gelten sowohl frisches Fleisch wie Fleischkonserven. Zur Verführung des Kaffees und anderer Getränke ist nur eine Nation von 15 gr Zucker gestattet. Zuwiderhandlungen werden mit BetriebsEinstellungen von 3-14 Tagen bestraft. Ein weiteres Dekret bestimmt, daß in ganz Italien vom 1. Januar 1917 ab nur noch ein Einheitsbrot gebacken werden darf. Für die Länge und den Umfang des Brotes werden genaue Normen aufgestellt. Das Brot darf nicht mehr nachts hergestellt werden, um Kohlen zu sparen, sondern wird nur am Tage von 12 Uhr bis spätestens 9 Uhr gebacken.

London, 15. Dez. Für die beiden japanischen Dampfschiffe von 11 000 Tonnen Liberia, und Korea, die der Tojo Asien-Linie gehörten und im vorigen Jahre für 400 000 Pf. St. von der International Mercantile Marine Co. gekauft worden waren und darauf im Juni des Jahres für 800 000 Pf. St. in die Hände der jetzigen Reederei übergingen, wurden nun, wie Daily Mail meldet, 1 800 000 Pf. St. (36 Mill. Mk.) geboten. Die Reederei hat das Angebot, das ihr einen Gewinn von 1 Mill. Pf. St. in 6 Monaten liefert, noch nicht angenommen.

London, 14. Dez. (M.T.B. Reuter.) Der heute bekanntgemachte Ergänzungsetat sieht eine weitere Million Mann für den Dienst in der Armee in dem mit dem 30. März 1917 endigenden Jahre vor. Diese Zahl stellt den wahrscheinlichen Ueberstuf über die schon im Jahre 1916/17 bewilligten Mannschaften dar. Der ursprüngliche Etat sah 4 Millionen vor. Mit den neuen Mannschaften werden es 5 Millionen sein.

Frankfurt, 15. Dez. (G.A.G.) Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Madrid: Die Friedensanregung der Zentralmächte wird hier allgemein bejubelt und erregt eine hoffnungsfrohe Stimmung, obwohl vorauszusehen ist, daß die Entente sich noch zieren dürfte.

Württemberg.

Stuttgart, 15. Dez. Mit dem heutigen Tag treten die bereits angekündigten Einschränkungen in

Kraft, vor allem das Verbot jeder Lichtreflexe und der Treppenbeleuchtung nach 9 Uhr, die Einschränkung der Beleuchtung in Schaufenstern usw. und die frühere Schließung der Wirtschaften und Theater. Es soll eine Ministerialverordnung erlassen werden, wonach für Wirtschaften, Cafés, Theater usw. in Stuttgart die Polizeistunde auf 11 Uhr festgesetzt wird. Der 7 Uhr-Abendeschluß tritt erst am 2. Januar in Kraft.

Vom Schwarzwald, 13. Dez. Der Kanonendonner war am letzten Samstag und Sonntag sowohl wie die beiden folgenden Tage wieder besonders anhaltend und deutlich vernehmbar. Da der Heeresbericht von diesen Tagen zunehmende Artillerietätigkeit von der Maas meldete, so ist ohne Zweifel in dieser Gegend, die zwischen 200 bis 250 Kilometer entfernt ist, die Heckstunde des zeitweise recht starken Geschützdonners zu suchen.

Laupheim, 14. Dez. Eine hiesige Frau geriet beim Bodenreinigen mit dem Finger in eine am Boden liegende Nadel. Es trat Blutvergiftung ein, sodaß nach kurzer Zeit die sonst kräftige Person unter großen Schmerzen gestorben ist.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.



Das Eisene Kreuz I. Klasse hat erhalten: Siegfried Veutter, Leutnant d. R. und Kompanieführer im Inf. Regt. 124. Sohn des Pfarrers in Rotenberg (gebürtig von Herrenalb).

Neuenbürg, 16. Dez. Mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse wurde ausgezeichnet: Kriegsfreiw. Erwin Holzappel, Unteroff. in einer Fuhrart.-Batt., Sohn des Oberamtsparaffassiers dahier.

Gräfenhausen. Mit dem Eis. Kreuz II. Kl. und mit der Silb. Verdienstmedaille wurden für bewiesene Tapferkeit ausgezeichnet: Unteroffizier Friedrich Glauner (z. J. vermißt) und sein Bruder Geseiter Wilhelm Glauner (z. J. schwer verwundet), Stieföhne des Gottlieb Jäd von hier.

Aus der aml. württ. Verlustliste Nr. 519. Eugen Keller, Gaistal, bisher vermißt, ist in Gefangenschaft.

* Neuenbürg, 15. Dez. Für die „Studienhilfe“ beim Ev. Konsistorium, die dazu bestimmt ist, tüchtigen Söhnen milder bemittelter Familien

die Vorbereitung zum Dienst in der evangelischen Landeskirche zu ermöglichen oder zu erleichtern, sind in hiesiger Diözese bis August d. J. einschließlich gespendet worden 3178 Mk. 50 Pf. Davon sind beteiligt 14 Gemeinden. Aus dem Kirchspiel Neuenbürg sind eingegangen 965 Mk. (945 Mk. aus Neuenbürg, 20 Mk. aus Waldrennach). — Bis jetzt sind im Krieg 108 württembergische Theologen, die bereits im Dienst der evangelischen Landeskirche standen oder in der Vorbereitung dazu begriffen waren, für das Vaterland gefallen. Das bedeutet einen Ausfall von 3 Jahrgängen. Die Lücken werden allmählich empfänglich. Darum tut Fürsorge not. Das Beste freilich und Innerlichste können Menschen nicht machen, noch weniger erzwingen, aber Gott, der ein Gott der Ordnung ist, will, daß wir das Anfrige tun nicht nur mit Beten, sondern auch mit Geben. Es ist ein gutes und treffendes Wort: „Was wir nicht tun können, das tut Gott; aber was wir tun können, das tut Gott nicht.“ Auch auf das Unternehmen der Studienhilfe findet dieses Wort sinnvolle Anwendung.

Sonntagsgedanken (16. Nov.)

Von Güte und Treue.

Englisches Sorgen verzehrt die Kraft, aber treue Fürsorge für andere richtet wunderbar auf.

Alles Erdenglück erschöpft sich, nur nicht das Glück eines warmen Herzens, das Mitleid und Mitfreude versteht. D. v. Lützner.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

München, 15. Dez. König Ludwig von Bayern hat heute vormittag bei einer Truppenchau in München eine Ansprache gehalten. Wie besonderer Genugtuung betont er, daß der Kaiser auf seiner Durchreise ins Elsaß sein Gast in München war, als das Friedensangebot erfolgte. Ob es angenommen werde, stehe dahin. Ich hoffe, fuhr der König fort, daß es zu einem ehrenvollen Frieden kommt, der den Opfern der zweieinhalbjährigen Kriegszeit entspricht, zu einem Frieden, auf den wir stolz sein können. Nehmen die Feinde unser hochherziges Anerbieten nicht an, dann gilt es, mit noch größerer Macht und noch größeren Erfolgen sie zu überzeugen, daß sie uns nicht besiegen können. Ich hoffe, daß der Krieg nicht mehr lange dauert, aber

Er beschloß, in aller Stille und Heimlichkeit nach einer neuen Stelle Umkond zu halten. Täglich wollte er sich darum bemühen. Vielleicht gelang es ihm doch, irgendwo anzukommen.

Die Ersparnisse waren nahezu aufgebraucht. Dora allein konnte den Haushalt nicht erhalten, das war ausgeschlossen. Irgend eine Beschäftigung mußte sich für ihn finden, gleichviel welche. Er würde rastlos suchen, bis er gefunden.

Aber traurig war und blieb es doch, daß seine Tüchtigkeit nicht mehr geschätzt wurde, daß man irgendeinen jungen Fant ihm vorzog. Was sollte dann erst im Alter aus ihm werden, wenn er schon jetzt nirgend festen Fuß lassen konnte.

Er sah schon wieder ein Stück nach dem anderen ins Leihhaus wandern. Dora hatte ja die Silberlachen eingelöst — mit dem selbstverdienten Gelde.

Ja, sie war ungewöhnlich resolut und tapfer, seine kleine Frau, er hätte sie lieber hilflos und anheimelnd gehabt, so wie sie früher gewesen. Dann hätte er sich bei ihr auch alles vom Herzen heruntersprechen können.

Ach, die geliebte, süße Frau, er betete sie an, aergötte sie, nur, daß er es ihr nicht zu zeigen mochte.

Er fürchtete ihren Spott. Sie hätte es fertig gebracht, ihn auszulachen. Seitdem sie miterwarb, ja, da hatte Ludmilla eigentlich recht, seitdem war vieles anders und nicht besser geworden.

Johannes wollte den Fahrdrumm überschreiten und sah gleichgültig in das Gewirr von Karossen und Kraftfahrzeugen. Nüchtern gewahrte er, wie das Pferd einer Mietsequipe bäumte, im Begriff war, zwischen die heraufausenden Autos zu stürzen.

Sein Blick streifte die Insassen, einen älteren Herrn und eine junge Dame, offenbar Vater und Tochter. Es mußten Ausländer sein.

(Fortsetzung folgt.)

Der Krieg als Friedensstifter.

Roman von S. Hillger.

23

(Nachdruck verboten.)

„Das wußte Hans doch auch, und darum war es rücksichtslos, daß er so lange blieb. Er verdiente es gar nicht, daß sie sich seinetwegen angestigte.“

Und ihre Gedanken lehrten zu Bittner zurück.

6. Kapitel.

Ja, warum kam Johannes nicht nach Hause? Es hielten ihn doch triftigere Gründe zurück, als Dora vermuten konnte.

Kurz vor Bureauschluß ließ der Chef ihn zu sich bitten und teilte ihm in dürren Worten mit, daß er entlassen sei. In sechs Wochen müsse er sich eine andere Stelle suchen. Die Geschäftslage sei zurzeit ungünstig, man könne eine Arbeitskraft entbehren.

Trotzdem Johannes diese Wendung vorausgesehen, traf sie ihn doch wie ein furchtbarer Schlag. Er stand zunächst wie betäubt. Dann raffte er sich auf. Er machte geltend, daß er doch Familienvater sei und unerschuldetermaßen dadurch, daß er brotlos werde, in Sorge und Elend kommen müsse.

Es seien doch unverheiratete Beamte da, welche von der Entlassung nicht so schwer betroffen würden. Der Chef machte doch einem von jenen kündigung.

Er bekam zur Antwort, daß alles reiflich überlegt und nichts an den gefassten Beschlüssen zu ändern sei.

Da war Johannes mit gebeugtem Kopfe hinausgegangen. Wenige Minuten später stand er auf der Straße.

Ihm war, als sei er jetzt schon ohne Beschäftigung, ohne Einnahme. Die Hoffnung, bis zum ersten Juli eine Stelle zu bekommen, war gering. Er lächelte sich gedemütigt, die Scham brannte in ihm.

Unmöglich wäre es ihm gewesen, jetzt gleich nach Hause zu gehen. Plötzlich irrte er umher.

Es war ein trockener, heißer Tag. Seine Kehle brannte vor Durst, sein Magen knurrte. Zum Sterben elend war ihm zumute.

Er fürchtete Doras bezeichnenden verächtlichen Blick.

Ja, wenn er sicher gewesen wäre, von ihr in liebevoller, verflüchtender Weise getröstet zu werden, so wäre er gleich nach Hause gegangen. Aber auf Doras Teilnahme durfte er ja nicht rechnen.

Er hatte überhaupt die Absicht, ihr zu verheimlichen, daß man ihm den Laupfah gegeben. Er war inzwischen unter den Linden angelangt, aber zum Selben hatte er keine Ruhe, trotzdem die Hitze ihm schon brannten.

Jetzt fiel es ihm erst ein, daß ja heute Bittner erwartet wurde, Bittner, der eine Vertrauensstellung für ihn bereit hielt.

Wenn etwas geeignet gewesen wäre, seine Stimmung noch mehr herabzudrücken, so war es das Bewußtsein, durch die Ungunst der Verhältnisse gezwungenemmaßen von Alfreds Großmutter Gebrauch machen zu müssen.

Aber dagegen bäumte sich alles in ihm auf. Er gelobte es sich, dort nicht unterzuschlüpfen, wie es auch kommen mochte.

Sein Name war gut, seine Ehre makellos. Ihm war, als gefährde er beides, wenn er sich Alfred verpflichtete.

Da war es am besten, er wick der Begegnung mit ihm aus. Bis zum Abend würde er sein seelisches Gleichgewicht ja wiedergefunden haben.





...nt in der evangelischen ... oder zu erleichtern, sind ... 50 Bg. Daron sind ... 55 M. (945 M. aus ... Bis jetzt ... Theologen, die ... Landeskirche ... begriffen waren, ... Das bedeutet einen ... Die Lücken werden ... am tut Fürsorge not. Das ... können Menschen nicht ... wingen, aber Gott, der ... will, daß wir das Unfrige ... ondern auch mit Geben, ... des Wort: „Was wir ... Gott; aber was wir tun ... ht.“ Auch auf das Unter- ... findet dieses Wort sinn-

...ken (16. Nov.)
...nd Treue.
...erzehrt die Kraft, aber ... e richtet wunderbar auf.
...öpft sich, nur nicht das ... erzens, das Mitleid ... D. v. Reizner.

... u. Telegramme.

König Ludwig von ... mittag bei einer Truppen- ... Ansprache gehalten. ... kont er, daß der Kaiser ... schaf sein Gast in ... angsangebot erfolgte. Ob ... dahin. Ich hoffe, fuhr ... einem ehrenvollen Frieden ... der zweieinhalbjährigen ... dem Frieden, auf den wir ... die Feinde unser hoch ... t, dann gilt es, mit noch ... größeren Erfolgen sie zu ... cht besiegen können. Ich ... mehr lange dauert, aber

Stille und Heimlichkeit ... Umschau zu halten. ... um bemühen. Vielleicht ... wo anzukommen. ... nahezu aufgebraucht. ... aushalt nicht erhalten, ... gendelne Beschäftigung ... gleichviel welche. Er ... r gefunden. ... d blieb es doch, daß ... r geschätzt wurde, daß ... ant ihm vorzog. Was ... us ihm werden, wenn ... Fuß lassen konnte. ... ein Stück nach dem ... ndern. Dora hatte ja ... mit dem selbstber-

...lich resolut und tapfer, ... sie lieber hilflos und ... die sie früher gewesen. ... auch alles vom Herzen ... Frau, er betete sie an, ... es ihr nicht zu zeigen ... t. Sie hätte es fertig- ... Seitdem sie miter- ... la eigentlich recht, seit- ... nicht besser geworden. ... fahrdamm überschreiten ... gewirrt von Karossen ... glich gewahrte er, wie ... age baumte, im Begriff ... fassenden Autos zu ... Inzassen, einen älteren ... e, offenbar Vater und ... nder sein. ... folgt.)

wenn es anders kommt, dann werden unser und unsere Verbündeten Ruhm und Ehre neu bestehen. Und damit Gott befohlen.

Berlin, 15. Dez. Der „Vokalang.“ meldet aus Zürich: Der „Neuen Zürcher Zeitung“ wird aus dem Haag gedrahelt: Wie man hier versichert, soll Englands Standpunkt lauten: Vorerst Klärung Frankreichs und Belgiens, sodann Friedensbesprechungen. Lloyd George hat bereits lange mit Bismarck und Grey konferiert und sei nach dem Buckinghampalast gefahren. Die Antwort der Alliierten werde nicht vor der kommenden Woche erwartet.

Zürich, 15. Dez. (GAG.) Zürcher Blätter berichten aus dem Haag, daß der Londoner Minister bereits die Antwort auf das Friedensangebot der Zentralmächte formuliert habe.

Basel, 15. Dez. (GAG.) Der „Anzeiger“ schreibt: Es sind Anzeichen dafür vorhanden, daß die Wirkung des Friedensangebotes der Mittelmächte auf die kriegsmüde Bevölkerung in Frankreich und Italien eine tiefgehende ist und den bevorstehenden parlamentarischen Schritten der Sozialisten in Paris und Rom sehr starken Anhang zuführen wird.

Washington, 15. Dez. (GAG.) Hier gewinnt laut „N.Y. Times“ die Ansicht Raum, daß Präsident Wilson seine Wünsche für den Frieden in einem wichtigen Schriftstück niederlegen wird. Äußerungen von anderer Seite sind nicht ermutigend.

Haag, 15. Dez. Aus London wird gemeldet: In einem Interview der „Sun“ hat Graf Bernstorff dem Berichterstatter des „Daily Telegraph“ in New-York als Ansicht der deutschen Regierung geäußert, daß, falls die Entente nicht glatt ablehnt, aber den Frieden zu sprechen, man Mitte Januar eine Besprechung im Haag erwarten könne. Bernstorff lenkt die Aufmerksamkeit darauf, daß Deutschlands Friedensnote keine Friedensbedingungen enthält und daß der Inhalt der Entente den Weg offen lasse, zuzustimmen und dann über den Frieden zu sprechen unter eigenen Bedingungen. Deutschland erwarte mehr oder weniger eine derartige Antwort und würde diese Antwort nicht als ein Hindernis ansehen. Der folgende Schritt wäre dann ein-

sach der, sich über den Ort zu einigen, wo die Vertreter der kriegführenden Staaten einander begegnen könnten.

Bern, 15. Dez. Aus allen Gegenden der Schweiz treffen Nachrichten über außerordentlich starke Schneefälle ein. Zahlreiche Unglücksfälle werden gemeldet. Eine Staublawine verschüttete die Bernina-Bahn; die Reisenden konnten jedoch gerettet werden. Zwei Arbeiter wurden verletzt. Im Engadin und im Kanton Valais herrschen fürchterliche Schneestürme. Im Saastal wurden 18 Ställe mit Vieh und das Hotel auf dem Monte Moro durch Lawinen zerstört. In Pontresina wurde ein Kinderanatorium vom Schnee begeben, 2 Kinder getötet, 2 andere lebensgefährlich verletzt. Auf dem Gotthard erreichte der Schnee eine Höhe von 5/6 Metern. Die telephonische Verbindung mit dem Tessin ist unterbrochen.

London, 15. Dez. (WTB. Reuters.) Das Unterhaus hat den geforderten Kredit von 400 Mill. Pfund Sterling (8 Milliarden Mark) einstimmig angenommen.

Frankfurt a. M., 15. Dez. (WTB.) Die „Frl. Ztg.“ erfährt aus Christiania, daß der große deutsche Dampfer „Prinz Friedrich“, der seit Kriegsausbruch vor Odessa bei Bergen lag, heute in Stavanger angekommen ist, nachdem er die englische Blockade vor Bergen, wo zwei britische Torpedojäger und drei Torpedobootszerstörer lauerten, durchbrochen habe. Nach der „Frl. Ztg.“ war „Prinz Friedrich“ seinerzeit auf einer Nordlandvergnügensreise vom Kriegsausbruch überrascht worden.

Frankfurt, 15. Dez. (GAG.) Die „Frl. Ztg.“ meldet aus Budapest: Nach einer (mit großer Vorsicht aufzunehmenden, D. Schriftl.) Sofioter Meldung erfolgt der Aufmarsch der griechischen Armee gegen die Entente in zwei Teilen. Eine Gruppe rückt gegen Monastir, die andere gegen die Italiener in Westmazedonien vor.

Bern, 16. Dez. (WTB.) „Petit Parisien“ meldet: Seit zwei Tagen wütet an den Küsten des Mittelmeeres ein heftiger Sturm. In Nizza wurde großer Schaden angerichtet. Vor dem Hafen von Vando scheiterten zwei italienische Gooletten.

Berlin, 16. Dez. Ueber die allgemeine Klucht aus Jassy läßt sich der „Berliner Vokalang.“ melden: Verschiedene rumänische Ministerien rüsten zur Abreise von Jassy. Der letzte Ministerrat hatte den Charakter eines Kronrats. Das Außenministerium soll nach Petersburg überfiedeln. Die übrigen Ministerien dürften sich in Kiew installieren, um abzuwarten, ob Rumänien gänzlich verschwindet. Der König will nicht länger als eine Woche russischer Gast sein und wird dann über Skandinavien nach England reisen.

Berlin, 16. Dez. Die italienischen Blätter fahren fort, die Friedensfrage mit Leidenschaft zu besprechen. Gegenüber den sehr gefäßigen Auslassungen des „Secolo“ betont die „Post“, daß der „Avanti“ mit Recht sage, der Tag werde kommen, an dem der „Secolo“ und die anderen Blätter alles tun würden, um vergessen zu machen, was sie jetzt schreiben.

Berlin, 16. Dez. Die italienischen Nationalisten brachten, wie verschiedenen Morgenblättern berichtet wird, eine Interpellation ein für die sofortige Einschließung aller in Italien befindlichen Reichsdeutschen.

Berlin, 16. Dezember. In den Blättern der äußersten Linken in Frankreich ist zu erkennen, daß die Note der Zentralmächte auf die französische Arbeitererschaft einen beträchtlichen Eindruck gemacht hat. Renaudel schreibt in der „Humanité“, das deutsche Friedensangebot sei ein diplomatischer Sieg. Es sei eine große Schwäche, daß die alliierten Regierungen es sich entgehen lassen, als die Regierungen des zukünftigen Friedens zu erscheinen.

Frankfurt a. M. (Priv. Tel.) Aus New-York wird der „Frankf. Ztg.“ gemeldet: „New-York Times“ erklärt, Deutschland suche keinen Waffenstillstand, sondern nur eine Aussprache, bei der die Vertreter aller kriegführenden Staaten offen ihre Ansicht über die Friedensbedingungen äußern sollten und ebenso über die Grundzüge, für die die verschiedenen Parteien jetzt kämpfen. Diese Konferenz sollte mitte Januar im Haag stattfinden, während der Besprechungen soll aber jede kriegführende Nation in ihren kriegerischen Handlungen frei und unbefränkt sein.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

A. Oberamt Neuenbürg.
Die Rechnung der Oberamtsplege für das Rechnungsjahr 1914 liegt vom Montag den 18. ds. Mts. ab zwei Wochen lang zur allgemeinen Einsicht auf der Oberamtskanzlei auf.
Den 16. Dez. 1916. Oberamtmann Ziegele.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein Neuenbürg.
Betreff: Saatkartoffel.

Im Hinblick auf die im gestrigen Engländer Nr. 293 vom Verband landw. Genossenschaften gebrachte „legte Mahnung zur unverzüglichen Bestellung von Saatkartoffeln“ sehen wir unsere Vereinsmitglieder und die Gemeindebehörden davon in Kenntnis, daß der landw. Bezirksverein Neuenbürg schon vor einiger Zeit ein größeres Quantum Saatkartoffeln eben beim Verband landw. Genossenschaften in Bestellung gegeben hat und daß der Verein voraussichtlich in der Lage sein wird, den Saatkartoffelbedarf für seine Mitglieder decken zu können. Wir richten deshalb an alle diejenigen Mitglieder, die auf eine Befriedigung des Saatkartoffelbedarfs durch den Verein verzichten: die Bitte, der gestrigen Mahnung im Engländer zunächst keine Folge zu geben. Wir werden zu gegebener Zeit eine Aufforderung zur Bestellung von Saatkartoffeln ergehen lassen.
Den 15. Dezember 1916.
Vorstand des landw. Vereins Ziegele.

Neuenbürg.
Weihnachtsbitte.

Es ist beabsichtigt, zu Weihnachten nicht bloß unseren zahlreichen Kranken im Krankenhaus, sondern auch den in unserem Vereinslazarett untergebrachten Kriegern, die im Felde litten und verwundet worden sind, eine Weihnachtsfreude durch Veranstaltung einer feierlichen Bescherung zu bereiten. Wir richten daher die herzlichste Bitte an die Einwohnerchaft, uns mit Gaben für die Bescherung bedenken zu wollen. Willkommen sind Geschenke in bar Geld, wie in Naturalien. Bei den Gaben für unsere Krieger könnte vielleicht einige Rücksicht auf solche Gegenstände genommen werden, die zum Gebrauch im Felde nützlich sind. Zur Annahme der Gaben sind die Unterzeichneten und die Obergeschwester gerne bereit.
Den 4. Dezember 1916.
Bezirksvertreter des Landesvereins vom Roten Kreuz: Bezirkschulinspektor Baumann.
Krankenhaus-Verwalter: Käbler.

Höfen a/Enz.
Wein-Versteigerung.
Am Freitag den 22. Dezember ds. Js. bringe ich aus dem Nachlaß der verst. Karl Sprenger, Kronenwirts Eheleute dahier im Gasthaus zur Krone hier von vormittags 9 Uhr an etwa 3000 Liter reine Naturweine in Mengen von 100 Liter im Wege des öffentlichen Aufstreichs gegen sofortige Barzahlung zum Verkauf.
Höfen a/Enz, den 15. Dezember 1916.
Ratschreiber Schultheiß Feldweg.

Wildbad.
Zahnpraxis Fritzsche.
Während meines 4wöchentlichen Urlaubs habe ich täglich Sprechstunde von 9-12 und nachm. von 2-6 Uhr.

Emil Haller, Bau-Geschäft, Cannstatt
sucht
10-12 Zimmerleute
bei hohem Verdienst, für Verflegerung ist gesorgt. Näheres zu erfragen bei **Eugen Wahler, Neuenbürg.**

Stadtgemeinde Neuenbürg.
Montag den 18. ds. Mts., nachm. von 2 Uhr an, werden bei dem Feuerwehrmagazin

Christbäume
verkauft.
Stadtpflege.
Stv. Gollmer.

Konversations-Lexikon
(Brockhaus), 16 Bände komplett, billig zu verkaufen durch **Geschw. Flum, Buchhandlung, Wildbad.**

Dobel.
Eine trachtige, erstklassige, junge
Ruth
hat zu verkaufen
Albert Ruff.

Calmbach.
Eine saubere, erstklassige
Kalbin
gut gewöhnt, unter Uebernahme jeder Garantie, sowie einen 8 Monate alten

Stier
hat zu verkaufen
Robert Schanz b. Bahnhof.

Der „Weihnachtsgruß“
von Hrn. Delan Uhl an die Krieger des Kirchspiels Neuenbürg-Waldreunach ist zu haben in der Geschäftsstelle dieses Blattes.
Der Erlös wird für wohlthätige Zwecke verwendet.



Langenbrand, den 15. Dezember 1916.

Todes-Anzeige.

Lieferschüttert teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß mein lieber, treubesorgter Mann, unser guter Vater, Bruder und Onkel



Gottlieb Waisenbacher

pensionierter Straßenwart

gestern nach längerem schwerem Leiden im Alter von 55 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Im tiefsten Schmerz:

Katharine Waisenbacher, geb. Kraft
mit ihren 4 Kindern,
wovon der Sohn Gottlieb 3. Jt. im Feld.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 17. Dezbr., nachmittags 2 Uhr, statt.

Dennach, den 16. Dezember 1916.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe, treubesorgte Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwägerin und Tante



Emilie Kappler

geb. Fritz

Freitag abend nach schwerem Leiden im Alter von 73 Jahren sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Der Gatte: Christian Kappler.

Beerdigung: Montag, den 18. Dezbr., nachm. 2 Uhr.

Neuenbürg, den 15. Dezember 1916.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir bei dem so jähen Hinscheiden unserer lieben, treuen Mutter, unserer guten Schwester und Schwägerin



Pauline Rittmann

erfahren durften, insbesondere für die zahlreiche Leichenbegleitung, für die schönen Blumenspenden und den erhebenden Gesang der Schulkinder sprechen wir hiermit unsern innigsten, herzlichsten Dank aus.

In tiefem Schmerz:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Besitzsteuer- u. Kriegssteuer-Erklärung

Anlässlich der im Laufe des Monats Januar abzugebenden Erklärungen für die Besitzsteuer und für die Kriegssteuer bin ich bereit, Interessenten die als Grundlage für die Berechnung dienenden

Wertpapier-Kurse

vom 31. Dezember 1916 zur gegebenen Zeit

kostenfrei

mitzuteilen. Anmeldungen nehme ich schon jetzt entgegen.

Ludwig Wittmann, Bankgeschäft, Stuttgart
Königstrasse 35, Telegramm-Adresse: Wittmannbank.

Zahn-Praxis

F. Lück, Bad Liebenzell

Telefon Nr. 52.

Sprechstunden: 9-12 und 2-5 Uhr.

An Sonn- u. Feiertagen sowie Samstags geschlossen.

Ich unterstelle mein Warenlager wegen Aufgabe meines Ladengeschäftes einem

Total-Ausverkauf.

Allgemein bekannt wird es sein, daß durch Knappheit und die dadurch verursachte Teuerung aller Rohmaterialien auch die Fertigfabrikate im Preise sehr gestiegen sind. Es war mir möglich, mein Lager rechtzeitig und vorteilhaft zu ergänzen. Ich bin dadurch in der Lage, vielfach zu den vor dem Kriege geltenden, billigeren Preisen abzugeben. Im Ausverkauf nun — der innerhalb einiger Monate erledigt sein muß — ermögliche ich weiter jedermann, sich die

**zu Familien-, Verlobungs- und Hochzeits-Geschenken,
zu Weihnachts-Geschenken oder für den Haushalt**

notigen Waren in geschmackvollen Mustern letzter Neuheiten und in prima Qualitäten zu erwerben, trotz der teuren Kriegszeit, indem ich noch besondere Rabatte biete und zwar:

auf Gross-Silber- und Nickel-Tafelgeräte	25%
Tafelaufsätze, Vasen, Jardiniere, Bowlen u., Kaffee- und Tee-Service, einzelne Kannen, Honig- und Zuckerdosen, Tortenplatten, Brotkörbe, Silber-Service u. u., Vereins- und Sportpreise (Pokale, Becher, Figuren).	
„ Silberbestecke	15%
echt Silber u. Alpaca Silber unter Garantie der Silberauslage, ganze Besteckkästen u. deren sämtl. einzelne Teile.	
„ Solinger Haushalt-Bestecke mit schwarzen Gesten	15%
„ Klein-Silberwaren	25%
Zigarren- und Zigaretten-Etuis und -Spitzen, Spazierstöcke, Bleistifte, Damenhandtaschen und -Börse, Petschaften, Bonbonnieren, Tabakdosen, Fingerhüte, Fotografierahmen, Schreibzeuge u. u.	
„ alle Schmuckwaren	25%
außer für Gold- und Brillantschmuck	10%

bei Kauf in jeder Höhe.

Es liegt jedermanns Interesse, seinen Bedarf raschest zu decken!

Johann Bühner, Pforzheim

Karl Strieder Nachf., Zerrennerstrasse 6

Conweiler, den 15. Dezember 1916.

Danksagung.

Für die vielen wohlthuenden Beweise inniger Teilnahme und herzlicher Liebe, die wir bei dem überaus schmerzlichen Verluste meines lieben, unvergesslichen Mannes, unseres Sohnes, Schwagers u. Schwiegersohns

Wilhelm Schönthaler

Säger

Unteroffizier im Inf.-Regt. Nr. 119

erfahren durften, sowie für die zahlreiche Beteiligung am Trauergottesdienst, auch von Seiten der Vereine, und für den schönen Gesang der Schüler unter Leitung des Herrn Oberlehrer Ruppert sprechen wir auf diesem Wege unsern wärmsten Dank aus.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Die Gattin: Sofie Schönthaler.
Die Mutter: Rosine Schönthaler Wtw.
Der Schwiegervater: Christian Rapp l.

Sonntag, den 17. Dezember 1916

Weihnachts-Verkauf

von Verwundeten-Arbeiten

im Vereinslazarett Calmbach von 2-6 Uhr.

Salmiak-Schmier-Waschmittel

6 Pfund .A 4.50

Riegel-Waschpulver

16 Stück à 1/2 Pfund .A 6.-

W. Giesner, Dessau 412
Eduardstraße.

Allen
Sichtleidenden
und Rheumatikern

wird Bählers Naturmittel bestens empfohlen. Vorrätig:
Hirsch-Apothek, Stuttgart,
Apothek Regger, Braub.
Hauptvertrieb: Jakob Bähler,
Braub., Spandauerstr. 22 (Braub.)

Gottesdienste

in Neuenbürg

am 3. Advent, den 17. Dezember.
Predigt 10 Uhr (Lut. 3. 28.; Luk. 139).
Stabilitar Oppenländer.
Nachmittags 5 Uhr Weihnachtsfeier der Kinderpflege. Dessau 151.
Donnerstag, den 21. Dez., nachmittags 4 Uhr Weihnachtsgottesdienst der Sonntagsschule. Dessau 151.
(Am 4. Advent im Anschluß an den Vormittagsgottesdienst Besuche für die Abendmahlsgäste des 4. Advents.)

